

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

31.1.1807 (Nr. 18)

Carl Bruber



Zeitung.

Sonnabends

den 31 Januar.

I 8

O 7.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Polnische Gränze. Warschau. Altona. Wien; Die Russen sind als Feinde gegen die Türken in die Moldau und Wallachei eingerückt. Regensburg Mannheim. Stuttgart; Bericht wegen Breslau. Berlin. Paris; Korrespondenz zwischen Dänemark und Schweden. Courierwechsel. Mainz. Strasburg; Ankunft der Kaiserinn. London.

P o l n e n.

Polnische Gränze, vom 4 Jan.

Zu Ende Novembers rückten die Russen in die Moldau und Wallachei. Generallieut. Essen rückte mit 30,000 Mann von Chotim, welcher auch bald darauf diese Festung unter folgenden Bedingungen übernahm

1) Die Türken haben mit ihren Habschaften freien Abzug. 2) Die türkische Regierung hört am Tage der Uebergabe auf, und die Regierung Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen fängt an. 3) Die Festung sammt der Rata ist ein Eigenthum der russischen Monarchie. 4) Desgleichen auch die in der Festung befindliche Artillerie. 5) Dem Pascha ist der Aufenthalt im russischen Reiche gestattet. (Er hat es aber nicht angenommen.) 6) Die Türken, die in der Rata bleiben wollen, können es, ohne Kränkung ihrer Religion. 7) Nach Uebergabe der Festung können die Türken noch 15 Tage daselbst verweilen und ihre Effekten an den Markttagen verkaufen. 8) Während dieser 15 Tage darf kein Türke, bei Todesstrafe, bewaffnet herumgehen.

General en Chef Michelson gieng mit 40,000 Mann bei Mohilow und Generallieut. Micheliem mit 30,000 Mann bei Bender über die Gränze.

Warschau, vom 4 Jan.

Ueber die vom 24. bis 28. Dec. v. J. gedauerte Schlacht hat man noch immer viel Widersprechendes und wenig Befriedigendes. — Nur soviel weiß man, daß sie auf beiden Seiten sehr mörderisch war. Nach einigen, sollen die Russen jetzt zwischen dem Bug und der Narew stehen, und daselbst eine sehr vortheilhafte Stellung haben. Dagegen behaupten andere, daß zwar die Russen Anfangs aus ihrer Position an der Narew vertrieben worden seyen, aber, nach einem harten Kampfe, ihre vorige Stellung am Bug wieder eingenommen haben. Ob jedoch Pultusk, welcher sie, nachdem die Altstadt abgebrannt war, ebenfalls verlassen hatten, wieder von ihnen besetzt sey, ist noch ungewiß. — Die Schlacht bei Pultusk am 26 und 27 Dec. war außerordentlich blutig; beinahe größtentheils wurde mit dem Bajonette gekämpft.

D ä n n e m a r k.

Altona, vom 18 Jan.

Die dänische Regierung läßt nicht allein den Sund an der Küste bey Kronenburg stark mit schweren Kanonen besetzen, sondern auch die 2 andern Meerengen, der große und der kleine Belt, welche die Ostsee mit

der Nordsee in Verbindung setzen, werden mit Artillerie besetzt, woraus man schließt, die dänische Regierung besorge, es möchte eine feindliche Flotte durch eine dieser Meerengen durchdringen wollen.

D e u t s c h l a n d.

Wien, vom 21 Jan.

Die letzten Preßburger Zeitungen erzählen die Gefechte vom 24. bis 27. auf eine andre Weise, und geben ihnen entgegengesetzte Resultate.

Auszügen aus Briefen aus Scmlin vom 14 Jan. Die Russen sind wirklich als Feinde der Türken in die Moldau und Wallachey eingerückt. Die Türken haben den russ. Residenten in Bucharest weggeführt, und die Feindseligkeiten haben zwischen den Russen und Türken begonnen, und in Gefolge einiger Gefechte, die zu Ungunsten der Türken endeten, sind die Russen als Sieger in Bucharest eingerückt.

Regensburg, vom 24. Jan.

Nachrichten aus Triest zufolge sind dort einige Handlungsbriefe aus Albanen angekommen, die versichern, daß eine beträchtliche Anzahl Russen mit den Serbiern und Montenegrinern vereinigt auf dem Wege nach Italien begriffen sey. Auch melden diese Briefe, daß die Russen in der Moldau, Wallachey, in Morea, überhaupt fast in der ganzen europäischen Türkei außerordentlich werben, und von den Griechen grossen Zulauf haben, da sie viel Handgeld bezahlen.

Mannheim, vom 27 Jan.

Gestern Abends nach 10 Uhr sind Ihre kaisert. Hoheit, unsere verehrte und geliebte Frau Erbgräfin, von Mainz, über Darmstadt, hier angekommen.

Stuttgart, vom 27 Jan.

Ueber die Eroberung von Breslau und die fernern Fortschritte der siegreichen königl. württembergischen Waffen sind nachsiehende offizielle Nachrichten eingelaufen.

Nachdem die von dem Gouverneur von Breslau verlangte Kapitulation sich wieder zerschlagen hatte, so wurde die Stadt auf das neue durch das lebhafteste Bombardement geängstigt, doch Mangel an Munition hinderte die Ausdauer hierinn, welche den Feind zur Uebergabe würde bewogen haben. Auf die von Gen. Montbrun, welcher mit der Kavallerie in der Gegend nach Olau und Brieg zu stand, eingelaufene

Nachricht, daß auf der Strafe von Olau her sich feindliche Kolonnen sehen ließen, wurden 4 leichte württembergische Kompagnien dahin detaschirt. Diese 4 Kompagnien hielten den Feind der ungefähr 900 M. und 200 Pferde stark war, so lange in seinem Marsch auf, bis Gen. Montbrun durch geschickte Bewegungen den Feind tournirt und von Brieg abgeschulten hatte. Die Niederlage des Feindes war nun vollkommen; 4 Kanonen und 600 Gefangne sind die Trophäen des Treffens.

Zwei württembergische Regimenter wurden gegenwärtig noch zu dem Korps des Generals Montbrun detaschirt, um solchen zu einer Expedition auf Brieg in Stand zu setzen, wodurch aber das Belagerungskorps von Breslau dergestalt geschwächt wurde, daß das Witzlingen des Feindes, die Stadt den 30. Dec. zu entsetzen, nur in der an diesem Tag so sehr bewiesenen Contenance und Tapferkeit der allirten Truppen zu suchen ist.

Au dem genannten Tag früh Morgens 5 Uhr suchte der Feind das Lager auf der Seite von Brieg und Olau her mit einigen 100 Husaren zu überrumpeln, und so die völlige Aufmerksamkeit der Belagerungstruppen auf diese Seite hinzuziehen, während daß auf dem Weg von Etrehlen der Prinz von Anhalt-Plöß mit einem Korps von 8 bis 10,000 Mann, die Stadt zu entsetzen, vorrückte. Mit so vieler Einsicht auch diese Unternehmung von dem Feind ausgedacht und vollzogen wurde, so mußte sich derselbe des Abends mit Verlust von 1200 Gefangnen zurückziehen. Dieses Treffen, welches unter den Augen der Garnison von Breslau vorkam, mag den Gouverneur zur Kapitulation bewogen haben, vermöge welcher den 7. Jan. die 5000 Mann starke Garnison vor den allirten Truppen das Gewehr streckte.

Sogleich nach der Eroberung dieser Stadt wurde das württembergische Armeekorps bestimmt, die Festung Schweidnitz einzuschließen welches auch bereits geschehen ist. Die häufigen Ausfälle des Feindes, um die württembergischen Truppen aus den der Festung nahe gelegnen Dörfern zu vertreiben, laufen stets fruchtlos und zum Verlust des Feindes ab. Mit Belagerung dieser Festung kann indessen wegen Mangel an den dazu nöthigen Mitteln noch nicht vorgegangen werden.

Der Verlust, den die Würtemberger bey den genannten Vorfällen erlitten haben, besteht in 12 Todten, 35 Blessirten, 30 Gefangnen und mehreren Vermissten. Unter den erstern befindet sich Lieutenant Desvigne, und unter den Blessirten die Lieutenants Parrot, von Dillen und Scheidemantel.

Preussen.

Berlin, vom 21 Jan.

Privatbriefe aus Pohlen vom 17. Jan. melden, daß der größte Theil der franz. Armee bereits auf das linke Ufer der Weichsel zurückgekehrt sey, um Cantonirungsquartiere zu beziehen; auf dem rechten Ufer und jenseits des Bugs würden nur einige Divisionen zurückbleiben, um die Brückenschanzen zu decken. Eben so spricht man von erfolgter Abschließung eines 2 monatlichen Waffenstillstandes mit den russ. und preuss. Armeen. Man setzt hinzu, die Demarkationslinie sey so bestimmt, daß zwischen beyden Heeren ein beträchtlicher Raum neutral und unbesetzt bleibe, um dadurch allen Streitigkeiten vorzukommen.

Frankreich.

Paris, vom 23. Jannar.

Wie man aus Kopenhagen meldet, ist seit einigen Tagen die Korrespondenz zwischen dem dänischen und schwedischen Hofe sehr lebhaft. Man glaubt, es sey von einer engen Verbindung zwischen beiden Höfen die Rede, wovon die Zuschließung des Sunds die Folge seyn könnte. Wenigstens fürchten dies die Engländer so sehr, daß der Verfasser einer Flugschrift, die in London erschienen ist, keinen Anstand nimmt, diese Zuschließung für nachtheiliger zu halten, als den Verlust aller amerikanischen Colonien, und die Regierung auffordert, alles anzustrengen, alle Opfer zu bringen, um sie zu verhindern.

Privatbriefe aus Prag und Wien beharren darauf, daß der österreichische Kaiser sich Mühe giebt, zwischen den kriegführenden Mächten Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, und daß dieses der Hauptgegenstand der Reise des Generals St. Vincent ins französische Hauptquartier ist. Der russische Gesandte in Wien hat übrigens laut sein Misvergnügen über die Verbindungen geäußert, welche zwischen Frankreich und Oestreich statt haben, und hätte, wenn es bey ihm gestanden wäre, die Abreise des Generals St. Vincent hintertrieben.

Man spricht neuerdings von der Vereinigung des Bayreuthischen mit dem Königreich Bayern.
Paris, vom 25 Jan.

Nach Berichten aus Wien sind die Kommunikationen zwischen Wien und dem franz. Hauptquartier lebhafter als je. Ein franz. Oberoffizier, der wie man sagt, das besondere Zutrauen des Kaisers besitzt, (Gen. Girard, sagt ein Blatt, Adjutant des Großherzogs v. Berg) hat neue Depeschen nach Wien gebracht. Man sagt, der Wiener Hof sey entschlossen, nicht zuzugeben, daß die Integrität und Independenz der Pforte ange tastet werde. Man fügt bey, es sey davon die Rede, die Moldau und Wallachey provisorisch von östr. Truppen besetzen zu lassen.

Man versichert in Briefen aus Ungarn, daß die russ. Truppen, die in die Moldau und Wallachey eingerückt sind, bestimmt wären, Türkisch-Albanien zu besetzen, sich daselbst mit den Montenegrinern und den Russen zu Cattaro zu vereinigen, Dalmatien zu erobern, von da nach Italien überzuschiffen, um sich, in Verbindung mit den Engländern, des Königreichs Neapel zu bemächtigen, und, wenn alles dieses glücklich vollbracht wäre, auf dem Heimweg Konstantinopel einzunehmen. Dies ist der unsinnige Plan, den einige junge russ. Militärs sollen ausgedacht haben, durch den aber bereits der Feldzug der großen Armee einen Strich gemacht hat. Man hatte auch auf die Geschicklichkeit des russ. Ministers in Konstantinopel und auf den Einfluß der Anhänger Rußlands gerechnet, um diesen Projekten bey der Pforte Eingang zu verschaffen; ja, man schmeichelte sich sogar, diese Macht zu vermögen, sich gegen Frankreich zu erklären. Aber alle diese schöne Projekte sind zu Wasser geworden. Die Pforte sammelt eine beträchtliche Armee, wovon der Großherr den Oberbefehl dem Großvezier gegeben hat, und man sagt sogar, die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Russen hätten schon angefangen. Man schmeichelt sich, daß der Kaiser Napoleon einige Generale und geschickte Oberoffiziere in die Türkei senden werde, um die Operationen der türk. Armee zu leiten, und mit denen der großen Armee in Verbindung zu setzen. Die Pforte rüstet ihre Flotten aus, vermehrt die Garnisonen ihrer Schlösser, sorgt für die Vertheidigung aller andern Kü-

sten und der Inseln, versammelt Truppen im Norden von Kleinasien. Die Bewegung ist allgemein und in der ganzen Turkey ertönt das Kriegsschrey gegen die Russen.

Mainz, vom 26 Jenner.

Diesen Morgen nach 8 Uhr sind Ihre Majestät die Kaiserin der Franzosen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, von hier nach Paris abgereist, Sie werden diese Nacht in Germersheim zubringen, und morgen in Strasburg eintreffen.

Strasburg, vom 28. Jan.

Ihre Maj. die Kaiserin Königin kam gestern um 5 Uhr auf Ihrer Reise von Mainz nach Paris in unsern Mauern an. Heute um 7 Uhr setzte Ihre Maj. die Reise nach Paris fort.

England.

London, vom 13. Jan.

Der König hat am 7. d. mit seinem Staatsrathe in dem Pallaste der Königin einen sehr strengen Entschluß gegen die Verfügung Frankreichs, welches England in den Blokadezustand erklärt, erlassen. Er besetzt, daß es keinem Schiffe, welches aus einem französischen Hafen, oder aus einem Hafen der französischen Allirten, oder aus einem von den Franzosen besetzten Hafen ausläuft, erlaubt seyn soll, Handlung zu treiben oder Waaren zu verschleppen. Alle dergleichen Schiffe sollen genommen, und als gute Preisen erklärt werden.

Ungeachtet das Unglück der deutschen Waffen hier völlig unerwartet war, sagen unsere Blätter, theils weil man einen hohen Begriff von der preussischen Tapferkeit hatte, theils aber und besonders, weil der Britten den Preußen Glück wünschen mußte: ungeachtet ferner den kleinern Kommissionshändlern und etlichen Manufakturern die Folgen dieses Feldzugs sehr empfindlich werden, so hat doch die Mehrheit des Volks kein Mitleid mit Preussen, vielmehr hört man sehr harte Ausdrücke gegen die Minister dieser Macht, und gegen den König selbst. Indessen ist die Schätzung des Schadens, welchen die Engländer durch das Unglück der Preussen fühlen werden, in den französischen Blättern zu hoch angefetzt.

Bau- und Auktundigung.

Montags den 2ten Februar wird wieder Redoute gehalten, bey der bisherigen und auch neuerdings aus-

drücklich wieder in Erinnerung gebrachten Erinnerung hat es fortdaurend sein Bewenden: die, zur Probe lezthin gemachte Anstalt, wegen Abgabe der Ueberkleider etc. hat man zu vervollkommen gesucht.

Carlsruhe: (Gesundene Sackuhr.) Der Eigenthümer einer vor bald einem Jahr neben der Straße zwischen Carlsruhe und Mühlburg gefundenen Sackuhr wird unter dem Anhang hierdurch aufgefodert, sein Eigenthum, nach vorgängigem Beweiß desselben binnen 6 Wochen dahier in Empfang zu nehmen, daß wiederfalls damit nach der Landesverordnung verfahren werden. Carlsruhe den 10 Jenner 1807.

Carlsruhe: (Apotheker Lehrling.) In die Apotheke einer Grosherzogl. Badischen Oberamtsstadt wird ein junger Mensch der wohl erzogen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, gegen billige Bedingungen in die Lehre gesucht. Das Nähere ist bey Herrn Kammerath Kaufmann allhier zu erfahren.

Pforzheim: (Ziegelhütte feil.) Unterzeichneter ist gesonnen, unter annehmlchen Bedingungen, seine in der Brözinger Vorstadt stehende neuerbaute und bequem eingerichtete Ziegelhütte nebst einem besondern Brennhaus und 2 Brennösen, und wenigstens 8000 Stück Ziegelbrettern, samt Hofraithe, Holzplatz und einem Hausgärtchen, zu verkaufen. Das Wohnhaus enthält 5 Zimmer, wovon 4 heizbar sind, 2 helle geräumige Küchen, gute gefalzte Fruchtböden, eine große Scheuer und Stallung für 8 Stück Vieh, welches, ausser dem Brennhaus, alles unter einem Dache steht. Kaufstüfige können das Ganze täglich in Augenschein nehmen und den Kauf aus freier Hand abschließen, oder sich am 9. Februar auf hiesigem Rathhaus bei der Steigerung einfinden. Pforzheim den 26. Jan. 1807.

Börsch: (Aufforderung.) Medard Bucher, gebürtig von Börsch, im Elsaß bey Straßburg, 19 Jahr alt, der sich auf seiner Profession eines Hufschmidts in der Fremde, und jetzt in der militär Conscriptio befindet, wird hiemit durch seine Eltern gewarnt, ohne Aufschub nach Haus zu kommen, um seine Eltern die sehr große Geld Straffe zu ersparen, welche das Gesetz vorschreibt.

Ein geehrtes Publicum, das diesen Bericht liest, ist gebeten, ihn den vorständen der Schmidtzunft, und Schmitten zu erklären, durch welche der junge Schmidtsgefell selbst erhalten könnte.